

Text nach Martin Luther:

Und des HERRN Wort geschah zu mir: Was habt ihr unter euch im Lande Israels für ein Sprichwort: »Die Väter haben saure Trauben gegessen, aber den Kindern sind die Zähne davon stumpf geworden«? So wahr ich lebe, spricht Gott der HERR: Dies Sprichwort soll nicht mehr unter euch umgehen in Israel. Denn siehe, alle Menschen gehören mir; die Väter gehören mir so gut wie die Söhne; jeder, der sündigt, soll sterben.

Wenn sich aber der Gottlose bekehrt von allen seinen Sünden, die er getan hat, und hält alle meine Gesetze und übt Recht und Gerechtigkeit, so soll er am Leben bleiben und nicht sterben. Es soll an alle seine Übertretungen, die er begangen hat, nicht gedacht werden, sondern er soll am Leben bleiben um der Gerechtigkeit willen, die er getan hat. Meinst du, dass ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht Gott der HERR, und nicht vielmehr daran, dass er sich bekehrt von seinen Wegen und am Leben bleibt? Und wenn sich der Gerechte abkehrt von seiner Gerechtigkeit und tut Unrecht und lebt nach allen Gräueln, die der Gottlose tut, sollte der am Leben bleiben? An alle seine Gerechtigkeit, die er getan hat, soll nicht gedacht werden, sondern in seiner Übertretung und Sünde, die er getan hat, soll er sterben.

Darum will ich euch richten, ihr vom Hause Israel, einen jeden nach seinem Weg, spricht Gott der HERR. Kehrt um und kehrt euch ab von allen euren Übertretungen, damit ihr nicht durch sie in Schuld fällt. Werft von euch alle eure Übertretungen, die ihr begangen habt, und macht euch ein neues Herz und einen neuen Geist. Denn warum wollt ihr sterben, ihr vom Haus Israel? Denn ich habe kein Gefallen am Tod des Sterbenden, spricht Gott der HERR. Darum bekehrt euch, so werdet ihr leben.

Liebe Gemeinde!

„Wenn möglich, bitte wenden!“ Alle, die manchmal mit Hilfe eines Navigationsgerätes Auto fahren, kennen diesen Spruch. Wer sich verfahren hat, wer in die falsche Richtung fährt, bekommt diesen Satz von der freundlich-neutralen Navi-Stimme zugesagt: „Wenn möglich, bitte wenden!“

In dem Bibeltext aus dem Buch des Propheten Ezechiel, um den es heute geht, ist die Aufforderung weniger freundlich-neutral. Hier heißt es eher: „Kehrt um, wenn ihr leben wollt! Kehrt um auf den Weg der Gerechtigkeit! Kehrt um oder ihr werdet dem Tode anheim gegeben!“ Ich kann auch übersetzen: „Es ist nötig und möglich: Du musst wenden! Gleich.“

Damals, als Ezechiel seine Botschaft verkündigte, gab es in Israel ein Sprichwort. Das hieß: „Die Eltern haben saure Trauben gegessen. Den Kindern sind die Zähne stumpf geworden.“ Das soll heißen: Es ist ein Schuldgeflecht, in dem wir stehen. Wir baden nicht nur unsere eigenen Entscheidungen und Taten aus, sondern immer auch die Taten derer, die vor uns da waren. Und wohl auch die Taten der Menschen, die um uns herum leben.

Und ich bin geneigt zu sagen, dass das bis heute gilt. Vieles von dem, was ich mit mir rumschleppe, habe ich von der Generation meiner Eltern mitgegeben bekommen. Es gibt Sichtweisen, Prioritäten, Verhaltensweisen meiner Eltern, die ich bis heute bei mir entdecke – ob sie mir passen oder nicht. Manchmal frage ich mich, warum ich so oder so gehandelt und entschieden habe. Dann fällt mir auf, dass ich die Werturteile derer übernommen habe, die mich in der Kindheit geprägt haben. Und immer wieder erlebe ich Menschen, die gefangen sind im Käfig der Sätze, die sie von ihren Eltern gelernt haben. „Die Väter haben saure Trauben gegessen und den Kindern sind die Zähne stumpf geworden.“ Ich bin geneigt, diesen Satz ganz zu unterschreiben.

Und doch: Der Mahnruf des Propheten bringt mich darauf, auch zu verstehen, wie gefährlich dieser Satz ist. Ezechiel sagt als Sprachrohr Gottes: „Ich will dieses Sprichwort nicht mehr hören unter euch. So ist es nicht und so soll es nicht sein.“

Das bedeutet zweierlei. Zum einen ist es Trost: Nein, du bist nicht gezwungen, ewig weiterzutragen, was die Generationen vor dir und die Menschen neben dir dir mitgegeben haben. Du bist frei. Geh deinen Weg. Und ich habe in manch einer Gruppe, in manchem Psychodrama-Seminar erlebt, wie schmerzhaft

und wie befreiend diese Erkenntnis sein kann: Gott gibt uns die Möglichkeit, auszusteigen aus dem, was scheinbar für uns vorgegeben ist. Wir können uns ändern. Wir können das, was wir immer für feste Prägungen gehalten haben, hinter uns lassen, auch wenn das meist ein langer und mühsamer Prozess ist.

Aber das heißt zweitens auch, und darum geht es bei Ezechiel ganz wesentlich: Wir können uns nicht verstecken hinter den Erfahrungen unserer Kindheit. Wir können uns nicht verstecken hinter den Prägungen, die uns angeblich so fest im Griff haben. Für das, was du tust oder lässt, bist du selber verantwortlich. Dafür, ob deine Existenz vom Leben bestimmt ist oder vom Tode, bist du selber verantwortlich.

Denn Gott sagt: die Eltern gehören mir genau so wie die Kinder. Und das heißt – sie sind alle Kinder der Freiheit.

Und jetzt, wo das klar ist, rückt Ezechiel im Namen Gottes seinem Volk den Kopf zurecht:

Es gibt Leben und es gibt Tod. Ihr könnt lebendig sein. Ihr könnt aber auch den Tod leben, schon hier auf Erden. Und Leben heißt: Gerechtigkeit üben, den Götzen nicht nachlaufen, eine verantwortliche Sexualität leben. Leben heißt, mit den Hungrigen sein Brot zu teilen und die Nackten kleiden. Leben heißt weiterzugeben, was du gerade nicht brauchst, und zwar ohne Zinsen dafür zu nehmen. Leben heißt, sich an die Weisungen Gottes zu halten.

Wenn du das tust, so wirst du leben. Wenn du aber unrecht tust, wenn du dich den Armen gegenüber verschließt, wenn du Zinsen nimmst, wenn du dir Götzen machst und für sie lebst – dann bist du schon tot, ob du es merkst oder nicht. (Aber meistens merkst du es, zumindest wenn du ehrlich zu dir bist.)

So kannst du entscheiden zwischen Leben und Tod. Jede und jeder einzelne von uns. Immer wieder. Und für diese Entscheidung bist du allein verantwortlich.

Wichtig ist: Bei all dem ist Veränderung möglich. Bei all dem sind wir nie auf eine Entscheidung ein für alle Mal festgelegt. Gott sei Dank können wir uns immer wieder neu entscheiden.

Ezechiel redet von der Möglichkeit, dass wir früher *als Gerechte* gelebt haben, aber dann immer weiter davon abgekommen sind. Dann mögen wir in Erinnerungen schwelgen, wie schön das Leben in der Jugend war, als wir noch Ideale hatten. Wie engagiert wir einst für Gerechtigkeit gestritten haben. Damals hatten wir noch Zeit dafür. Wir mögen in solchen Erinnerungen schwelgen, aber es geht darum, wie du heute lebst. Darauf kommt es an. Auf deine Entscheidungen am 06. Juli 2014. Von all deiner früheren Lebendigkeit profitierst du heute nur, wenn du sie weiter trägst in dein Leben bis heute.

Aber eben auch umgekehrt, und darum geht es in dem Prophetenruf eigentlich: Wie auch immer ich bisher gelebt habe, ich kann umkehren. Ich kann die Götzen meines Lebens zerschlagen. Ich kann mich für die Gerechtigkeit einsetzen. Ich kann mein Geld und meine Ressourcen dem Leben zur Verfügung stellen. Und es soll an das Vorige nicht mehr gedacht werden, um der Gerechtigkeit willen, die mir im Herzen sitzt. Und ich werde leben.

Das ist tröstlich.

Ist es wirklich tröstlich? Schaffe ich das denn, ein Gerechter zu werden. „Macht euch ein neues Herz und einen neuen Geist.“, sagt Gott. Aber reichen meine Kraft und meine Fantasie dazu? Bringe ich denn wirklich immer wieder den Elan auf, alles in Frage zu stellen? Umzukehren zum Leben?

Ich sage: Ja, diese Kraft haben wir. Gott selbst hat uns die Sehnsucht nach Leben ins Herz gegeben. An anderer Stelle im Ezechielbuch steht nicht die Aufforderung „Macht euch ein neues Herz.“, sondern eine klare Ansage: „Ich, Gott selbst, will ihnen ein anderes Herz geben und einen neuen Geist in sie geben und will das steinerne Herz wegnehmen aus ihrem Leibe und ihnen ein fleischernes Herz geben, damit sie in meinen Geboten wandeln und meine Ordnungen halten und danach tun.“ Auf diese Ansage können wir vertrauen, so denke ich. Dieses neue Herz, dieser neue Geist – in einem jeden und in einer jeden von uns sind sie schon da. Ein bisschen verstellt vielleicht, aber sie sind kräftig und lebendig. Unsere eigene Sehnsucht danach wird uns zeigen, wie wir an sie herankommen.

Wir haben das Navigationsgerät im Herzen – das Navigationsgerät, das uns auch mal sagt: „Es ist nötig. Es ist möglich. Du musst wenden!“ Manchmal ist uns nur der Blick darauf verstellt.

Gott sagt: „Ich habe Gefallen daran, wenn ihr den Weg des Lebens und der Gerechtigkeit geht. Kehrt um und lebt!“